

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1819

29.11.1819 (Nr. 331)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 331.

Montag, den 29. Nov.

1819.

Deutsche freie Städte, (Frankfurt. Hamburg.) — Hannover. — Dänemark. — Frankreich. — Stalien. (Neapel.) — Oestreich. — Rußland. — Schwiz.

Deutsche freie Städte.

Frankfurt, den 27. Nov. Der k. d. großbritanische Botschafter am kaiserl. russ. Hofe, Lord Cathcart, ist vorgestern mit seiner Familie von Petersburg hier angekommen, um sich nach London zu begeben. — Das hiesige Polizeiamt hat unterm 25. d. folgende Bekanntmachung erlassen: Da amtlichen Anzeigen zufolge in einigen Ortschaften benachbarter Staaten eine Krankheit unter den Fächsen, Hunden und Katzen ausgebrochen ist, welche sich weiter verbreiten könnte, obgleich dort alle Anstalten zu deren Ausrottung getroffen sind, so wird an durch jedermann gewarnt: 1) die Hunde nicht ausserhalb der Stadt herum laufen zu lassen; 2) die Hunde und Katzen im besondern Augenmerk, und so viel als möglich von Menschen entfernt zu halten, auch bei etwa bemerkten bedenklichen Zeichen sogleich solche einzusperrern und die Anzeige davon zu machen, damit anderweite geeignete Vorsichtsmaßregeln getroffen werden können.

Hamburg, den 23. Nov. In hiesigen Blättern liest man: Auf die Versteigerung der hinterlassenen Bibliothek des verstorbenen Dichters Kosgarten, welche vom Anfange des Februars künftigen Jahres an in Greifswald statt finden wird, glauben wir, Liebhaber aufmerksam machen zu müssen. Der über 10 000 Nummern nachweisende Katalog bietet hauptsächlich in der theologischen, mythischen, dann linguistischen und zumal schwedischen Literatur, jedoch auch für fast alle Gegenstände des Wissens, namentlich Geschichte, Geographie etc., großen Reichthum dar, so wie eine herrliche Kupferstichsammlung. Hr. Dr. Chr. Kosgarten, Bruder des Verstorbenen, nimmt hieselbst Aufträge an.

Hannover.

Hannover, den 20. Nov. Am 9. Dez. erfolgt die Versammlung der Calenbergischen Provinzialstände. Am 28. desselben Monats nimmt die nächste General-

versammlung sämmtlicher Stände des Königreichs zu Hannover den Anfang.

Der geh. Rath von Hörden, für jetzt außerordentlicher Abgesandter zu Rom, früher Gesandter am Hofe zu Karlsruhe, ist, dem Vernehmen nach, für den mit Tode abgegangenen Minister von Hacke zum Präsidenten der Provinzialregierung in Stade ernannt.

In die Universität zu Göttingen ist wegen des braven Betragens der daselbst Studirenden ein besonderes Belobungsschreiben erlassen worden.

Ebenfalls ist kürzlich der landesherrliche Bevollmächtigte für die Universität, Hr. von Laffert, eingetroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. Nov. Das Zensurgesetz für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg ist erschienen, und, dem Vernehmen nach, ist der Kammerjunker von Lewenhau, Direktor des königl. Handelsinstituts in Altona, zum Zensur in jenen beiden Herzogthümern, der Oberauditeur Clausenitz aber zum Zensur der kleinern Schriften und Blätter zu Kiel ernannt worden.

Frankreich.

Paris, den 25. Nov. Gestern hat der König die Messe in seinen Appartements gehalten. Nachmittags präsidirte Se. Maj. das Conseil der Minister.

Im heutigen Moniteur liest man: Sr. königl. Hoh. der Herzog von Angoulême, welcher bei dem Abzuge, zu Gunsten des Gen. Vicomte Grouchy, um die Wohlthat der von diesem erhabenen Prinzen, im Namen des Königs, zu Frankreich gesprochenen Worte: Einig seyn und vergessen, gebeten hatte, haben gestern dem Obersten von Grouchy angelündigt, daß dessen Vater in der durch den 1. Art. des Gesetzes vom 12. Jänner 1816 verkündeten Amnestie begriffen sey. Se. königl. Hoh. haben, indem Sie persönlich dem würdigen Cousin des

nes braven Generals diese glückliche Nachricht mittheilten, zugleich auf die wohlwollendste Art die Freude ausgedrückt, welche Sie bei dieser Gelegenheit empfunden ic.

Das heutige Journal des Debats ergießt seine Galle über eine eben erschienene Flugschrift, unter dem Titel: „Historische Skizze u. noch nicht im Drucke erschienene Bruchstücke über die hundert Tage.“ Es sagt unter andern: „Das Kapitel über die Hagenauer Konferenzen ist besonders merkwürdig, selbst durch das, was nicht darin gesagt wird. Der ganze Inhalt dieser Flugschrift athmet den eingewurzeltsten Haß gegen die rechtmäßige Dynastie; selbst das Lob, das man dem persönlichen Charakter des Königs darin ertheilt, trägt dieses Gepräge, da man darin stets den König von den andern Mitgliedern seiner Familie trennt ic.“

Nach der Gazette de France vermehren sich die Auslagen wegen Aufbruchgeschrei in dem Sartredepartement auf eine auffallende Art. Fünf junge Leute, die, wie es scheint, in einem Zustand von Betrübtheit, den Namen des Usurpators und seines Sohnes ausgerufen hatten, sind dem Witzengewichte zu Maus übergeben worden.

Es ist jetzt gewiß, und die Verfasser des Drapeau blanc gestehen es selbst, daß eine hohe Person sich geweigert hat, dieses Blatt ferner anzunehmen, und daß es aus den Tuilleries zurückgeschickt worden ist.

Man ist in mehreren Departements beschäftigt, Adressen an die Deputirtenkammer aufzusetzen, um die Festhaltung der Charte und das Wahlgesetz unabgeändert beizubehalten.

Von Hrn. Azais ist eben ein neues Werk erschienen, nämlich: Unparteiisches Urtheil über Napoleon, oder philosophische Betrachtungen über Napoleons Charakter, seine Erhebung, seinen Fall und die Folgen seiner Regierung. Hierauf folgt eine Gegeneinanderstellung Napoleons und Cromwells, und der französi. und engl. Staatsumwälzung. Dem Werk ist ein Anhang über die augenblicklichen Umstände beigegeben.

Am 20. d. war zu London das Gerücht verbreitet, der König sey gestorben; dasselbe hat sich aber später als grundlos gezeigt.

Gestern fanden hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 697, und die Bankaktien zu 1460 Fr.

Italien.

Neapel, den 8. Nov. Die Gesundheit des Königs ist völlig hergestellt. Sr. Majestät haben sich gestern auf einige Tage nach Ihrer Villa Caspo di Monte begeben. — Die Kommission des öffentlichen Unterrichts, auf die Fortschritte der nützlichen Wissenschaften bedacht, hat im königl. medizinischen Kollegium eine Lehranstalt für Apotheker errichtet, worin nicht nur alle dahin einschlagenden, sondern auch andere nützliche Wissenschaften gelehrt werden. Dabei befindet sich auch ein ansehnlicher botanischer Garten und ein chemisches und pharmaceutisches Laboratorium.

Oestreich.

Wien, den 22. Nov. Am letztverfloffenen Leopoldstage (15. d.) verfügte sich der Kardinal und Fürstbischof von Olmütz, Erzbischof Rudolph, nach der Kapuzinerkirche, worin Sr. k. k. Hoh. die Messe lasen, dann in die kaiserl. Familiengruft hinabstiegen, dort ihr Gebet verrichteten, und hierauf wieder in die Kirche zurückkehrten, um dem in derselben zahlreich versammelten Volke den Segen zu ertheilen.

Vorgestern ist Freiherr du Thil, großherzogl. hessischer außerordentlicher Gesandter, von Darmstadt hier angekommen.

Die protestantisch-theologische Fakultät, die auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers an der hiesigen hohen Schule errichtet wird, kann, wie man vernimmt, diesen ersten heurigen Lehrkurs noch nicht in Wirklichkeit seyn, sondern es soll erst von künftigen Ostern an gehalten werden. Nach fand sich an der Schule selbst kein Lokale für diese neue Anstalt; daher mußte ein Theil des Müller'schen Gebäudes, wo durch viele Jahre die bekannten plastischen Kunstwerke gezeigt wurden, und das in der Nähe des Rothenthurmthors ist, gemiethet werden.

Fortsetzung des Artikels aus dem Oestreich. Beobachter: Alle verständige und rechtliche Männer, wie verschieden auch sonst ihre politischen Ansichten seyn möchten, waren über die Nothwendigkeit einig, daß während der letztverfloffenen Jahre die Presse in Deutschland auf die strengste gemißbraucht ward. Dem Uebel durch Strafgesetze abzuwehren, war unabweislich. Denn wenn auch das auf Strafgesetze gebaute System in andern Staaten ausführbar, und auf die Dauer ausführbar seyn sollte, so lehrt doch ein einigermaßen unbesangener Blick auf die gegenwärtigen Verhältnisse Deutschlands, daß es bei uns keine Anwendung litt, daß in einem Verein von dreißig und mehr unabhängigen, großen und kleinen Staaten, auf solche Bedingungen, Feste und Ordnung nicht bestehen könnten. Ueberdies war das Zensursystem nur in wenigen Bundesstaaten aufgehoben, der bei weitem größte Theil derselben fest entschlossen, es aufrecht zu halten. Der Bundesbeschluß hat also bloß dem Grundsatze desselben die Allgemeinheit versichert, ohne welche ein gleichförmiges Verfahren in allen Bundesstaaten, dessen Nothwendigkeit sich gar nicht verkennen ließ, nie statt haben konnte. Selbst aus dem Gesichtspunkte des wahren Vortheils der schreibenden Klasse betrachtet, ist dieser Beschluß gerechter, milder und beruhigender, als die Strafgesetzegebungen benachbarter Länder, und als es ein ähnliches System, stark und streng genug, um in Deutschland Ordnung zu erhalten, gewesen seyn würde. Wie die Maßregeln gegen den Mißbrauch der Presse auf die Freiheit des Gedankens wirken werden, hängt allein von ihrer Vollziehung ab, und wer den bisherigen Gang der sämtlichen deutschen Regierungen beobachtet hat, der kann von dieser Seite unmöglich wahr

Beforgnisse nähren. Von Vertilgung der Pressfreiheit ist nie die Rede gewesen. Die Drohung französischer Marmisen, als werde nun „das Licht in Deutschland bis auf den letzten Funken erlöschten“, können Besserunterrichtete getrost verlachen. Die Fortschritte oder Rückschritte des Lichtes in der intellektuellen und moralischen Welt sind an Gesetze gebunden, die mit den Polizeimaßregeln, welche die öffentliche Ordnung gebietet, nichts gemein haben. Über diesem Ganzen walten ganz andere Gestirne. Noch giebt es kein Beispiel, daß Schriften von entschiedenem und bleibendem Werthe, für die Menschheit bedeutende, auch nur für dieses oder jenes Land wahrhaft erspriessliche Schriften, durch Zensoren oder Pressgesetze zurückgehalten worden wären. Die guten Schriftsteller werden nie verstummen, die mittelmäßigen und schlechten nie früh genug; die Wissenschaften werden ungehindert ihren Gang gehen. Auch ruhiger und gründlicher Prüfung der öffentlichen Angelegenheiten, auch anständigem Tadel des Fehlerhaften, auch wohlgemeinten Verbesserungsvorschlägen wird nirgends der Zugang verschlossen seyn. Wir sind ohnedies von staatswissenschaftlichen Forderungen und Träumen seit einigen Jahren so übersättigt, daß jeder vernünftige Mann sich selbst, seinen Freunden, besonders aber den Führern der Staaten, deren Geschäft heute sicher nicht leicht ist, aufrichtig Glück wünschen sollte, wenn es gelänge, in dieser wilden und wüsten Bewegung einen kurzen Ruhepunkt zum Nachdenken, zum Bearbeiten des angehäuften Stoffes, zur Ermittlung der Wahrheit, zur Berichtigung zahlloser Irrthümer zu finden. Insofern aber durch die letzten Beschlüsse jenen frevelhaften Mißhandlungen der Religion und ihrer Diener, denen, wahrlich nicht zur Ehre Deutschlands, ein so großer Theil unserer Zeitschriften bisher besonders gewidmet schien, jenen täglich wiederkehrenden Verunglimpfungen und Verspottungen aller öffentlichen Macht, und jenem rastlosen Streben, alle Noth und alles Elend der Zeit, der Unfähigkeit oder dem bösen Willen der Regierungen aufzubürden, und so, zur gemüthlichen Unterhaltung derer, denen es wohl geht, die wirklich Leidenden, weit entfernt, ihr Schicksal zu bessern, noch in Ruthlosigkeit, Erbitterung und Verzweiflung zu stürzen, insofern diese und manchen ähnlichen Uebeln ein Ziel gesetzt werden könnte, wäre die Beschränkung der Presse eine nicht genug zu preisende Wohlthat, gegen welche der Unmuth einiger, durch lange Zähellosigkeit verwöhnten Zeitungsschreiber und Schriftsteller gar nicht in Anschlag gebracht werden könnte. Das Geschrei über Unterdrückung der Universitäten ist, wo möglich, noch ungerechter als jenes über die vorgebliche Vernichtung der Pressfreiheit. Umsonst wird die feindseligste Tadelsucht in der Präsidialproposition und dem darauf erfolgten Beschlusse irgend eine Aeußerung aufzutreiben suchen, die der unflinigen Anklage, „es sey auf Zerstörung der deutschen Universitäten abgesehen“, nur einen Vorwand liefern könnte. Obgleich die Gebrechen des Universitätenwesens mit Ernst und Strenge gerügt wurden, war doch die

Absicht so unverkennbar, die Ueberzeugung von dem hohen Werth jener Lehranstalten so wenig zweifelhaft gelassen, und der Wunsch, sie nicht bloß von vorübergehenden Auswüchsen, die ganz Deutschland erkannt und gefühlt hatte, zu reinigen, sondern auch auf gründlichen Wegen ihres alten verdienten Ruhmes würdig zu erhalten, so unzweideutig ausgedrückt, daß man Mißverständnisse kaum für möglich gehalten hätte. Auch hierüber wollen wir ruhig die Zukunft erwarten. Anstehende Thorheiten und Verirrungen haben, wie ansteckende Krankheiten, zum Trost der Menschheit, ihre Zeit, und der Augenblick ist vielleicht nicht fern, wo alle guten Väter in Deutschland erkennen werden, daß das, was Verblendung oder Erbitterung „den Todesstreich der deutschen Universitäten“ nannte, der Anfang ihrer Wiedergeburt war. Die mathwilligen Deklamationen gegen die zu Mainz errichtete Untersuchungskommission sind sämmtlich auf eine und dieselbe grobe Unwahrheit gebaut, und fallen mit ihr zu Boden. Die Kommission ist kein Tribunal, und der Umstand, daß man die Wahl ihrer Mitglieder auf Männer beschränkte, „die in richterlichen Verhältnissen gestanden, oder wichtige Untersuchungen geführt hatten“, beweiset nur die rühmliche Sorgfalt, mit welcher man den Schein eines raschen oder unregelmäßigen Verfahrens von ihren Verhandlungen zu entfernen gesucht hat. Sie hat weder Vollmacht, Urtheile zu sprechen, noch auch nur im juristischen Sinne des Wortes Prozesse zu instruiren; selbst Individuen, die sie vernehmen zu müssen glaubt, können nicht ohne Mitwirkung des Staats, dem sie angehören, vorgefordert werden. Der Bundestag hat sich vorbehalten, erst „nach Masgabe der Resultate der Untersuchung die weisern Beschlüsse zur Einleitung des gerichtlichen Verfahrens zu fassen.“ Hier ist von keiner Verletzung des Gerichtsstandes, von keiner willkürlichen Prozedur, von keiner Verurtheilung ohne Gehör, von keiner Militärs oder Prevozialjustiz die Rede. Das wußten die Gegner so gut, wie wir; denn wenigstens mußten sie doch die Aktenstücke, die sie brandmarken wollten, flüchtig gelesen haben. Da aber in ihren Augen jede von einer Regierung ergriffene Sicherheitsmaßregel ohne Weiteres Gewaltthat und Tyrannei, und jeder Feind der öffentlichen Ordnung ein unschuldig verfolgter guter Bürger ist, so muß der deutsche Bundestag sich wohl gefallen lassen, mit Sylla, Liberius und Robespierre in eine Klasse zu wandern. Von dem wahrscheinlichen Ausgange der Untersuchung wäre es unzeitig und vermessen zu reden. Ueber die Kommission selbst erlauben wir, uns einige Bemerkungen, die mit dem Ganzen der letzten Bundesbeschlüsse in naher Verbindung stehen. Die Ernennung einer solchen Behörde, obgleich nur für ein bestimmtes, und seiner Natur nach begränktes Geschäft, ist vielleicht für die künftige Ruhe und Wohlfahrt Deutschlands von größerer Wichtigkeit, als alle ihre materiellen Resultate. (S. f.)

Gestern stand hier die Conventionsmünze zu 250^r B. W.

R u s s l a n d.

Vetersburg, den 7. Nov. Nach J. J. M. die Kaiserinnen sind von Gatschina in hiesiger Residenz zurück eingetroffen.

S c h w e i z.

Schaffhausen hat, gleich Luzern (S. Nr. 312), die einstweilige Besorgung der geistlichen Angelegenheiten in diesem Kanton durch das Bisthum Chur abgelehnt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

28. Nov.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 18	27 Zoll 11 $\frac{1}{2}$ Linien	2 $\frac{1}{2}$ Grad unter 0	79 Grad	Nord	Nachts Schnee, trüb
Mittags 14	27 Zoll 11 $\frac{1}{2}$ Linien	1 $\frac{1}{2}$ Grad unter 0	78 Grad	Nord	etwas Schnee, trüb
Nachts 10	28 Zoll 1 $\frac{1}{2}$ Linien	1 $\frac{1}{2}$ Grad unter 0	78 Grad	Nord	trüb

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 30. Nov.: Die Albaneserin, Trauerspiel in fünf Akten, von Müllner.

Sinsheim. [Vorladung und Fahndung.] Christoph Heinrich Becker, lediger Bürgersohn von Waldangelloch, welcher unterm 6. Jun. d. J. als bezüchteter Dieb gefänglich zu Amt geliefert werden sollte, aber auf dem Wege entsprungen ist, wird in Folge einer, dem Strafkenntnisse gegen den Teilnehmer von Großherzogl. Lab. Hofgerichte des Niedergerichts beigefügten Verfügung vom 25. v. M. P. S. Nr. 17023 hiermit befohlen, sich innerhalb einer unersetzlichen Zeit von 6 Wochen, a dato, bei dem unterzeichneten Amlte zu stellen, und sich in Bezug auf die gegen ihn geschehenen Beschuldigungen zu verantworten, sonst wird er der Teilnahme an dem Diebstahlsdelict bei Amltwirth Hofmann und bei Peter Hackmayer zu Waldangelloch für geständig gehalten, wegen seiner Straffälligkeit das Rechtliche erkannt, nebstdem gegen ihn als einen ausgetretenen Unterthanen verfahren werden, und der Strafollzug auf den Betretungsfall vorbehalten bleiben.

Zugleich ersucht man alle Gerichtsbehörden, auf den vorbezeichneten Entflohenen, dessen Beschreibung hiernachfolgt, fahnden, denselben im Betretungsfall verhaften, und an das unterzeichnete Amt gegen Ersatz der Kosten einliefern zu lassen.

Sinsheim, den 9. Nov. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.

Beschreibung.

Christoph Heinrich Becker von Waldangelloch, 23 Jahr alt, ist ohngefähr 5 Schuh 5 Zoll groß, hat schwarze Haare, blaue Augen, hohe Stirn, schwarze Augenbrauen, schmales Kinn, bleiche Gesichtsfarbe, spricht in der Sprach an, trägt eine monchebraune Kappe mit Pelz besetzt, ohne Schild, ein hellblauselbliches Halstuch, einen dunkelgrünen manchfarbenen Wammes, eine dunkel baumwollene Weste, hellbraune baumwollene weite sogenannte Kollackenhosen und Stiefel.

Karlsruhe. [Fahrnis-Versteigerung.] Mittwoch, den 1. Dez., und die darauf folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Gasthause zur Stadt Freiburg; dahier ein vollständiges, gut gehaltenes Billard, ein Konsortisch mit Platte von luxurischem Marmor, vieles Bettwerk, Tischzeug, Schreibwerk, Kasper, Messing, Zinn, Eisen, Porzellan, Strengut, Spielzeug, Kronleuchter

und sonstiges Glasgeschir, nebst allerhand Hausrath, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 25. Nov. 1819.

Großherzogliches Stadtmagistrat.
Obermüller.

Offenburg. [Versteigerung des Rebhofs.] Durch höchsten Beschluß Großherzogl. hochpreistlichen Ministeriums des Innern, Katholischer Kirchensektion, vom 2. Sept. d. J., Nr. 8781, soll der hiesige Gymnasialhof gebörig und vormalige Kreuzstanser Rebhof im Albersbach bei Felsenbach, Stadt: un Landamts Offenburg, sammt Zugehörden, alternativ, theilweise und im Ganzen zu Eigenthum versteigert werden.

Dieser schöne und guten Wein produzierende Rebhof besterhet nach der, jedoch nicht geometrischen Aufnahme in:

- 1) Einem einstöckigen Wohnhause mit gewölbtem Keller und einer Weintroite.
- 2) Einem einstöckigen Wohnhause für einen Knecht, nebst Scheuer, Stallung, Bad- und Waschküche.
- 3) Ein Feuch Feld, theils mit Obstbäumen besetzt.
- 4) 4 Lauen 1 Brtl. 96 Ruthen Matten.
- 5) 112 Haufen Reben.
- 6) 3 Feuch 2 Brtl. 8 Ruthen Besch und Waldung in zwei Stück.

Zur Versteigerung dieser Liegenschaften wird Donnerstag, den 9. Dez. d. J., Morgens 9 Uhr, a f dem sogenannten Abts- oder Feuchhofe im Albersbach festgesetzt, und die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß auswärtige Liebhaber obrigkeitliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeiten beizubringen haben, und die billigen Kaufsbedingnisse bei dem Unterzeichneten, als zu dieser Verhandlung besonders beauftragt, auch vor der Versteigerung eingesehen werden können.

Offenburg, den 22. Nov. 1819.

Domainenverwalter
Abel.

Kork. [Schulden-Liquidation.] Jakob Bimmermann, der Bäcker in Kork, auf den 7. Dez. d. J., im Amltwirthshause daselbst, sub praesidio praecclusi.

Kork, den 10. Nov. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kettig.

Karlsruhe. [Orgel zu verkaufen.] Bei Gebrüder Stiefel, Hoforgelbauer dahier, steht eine neue Kirchenorgel von 7 Registern auf dem Manual und 2 im Pedal zu verkaufen; dieselbe kann täglich eingesehen und gespielt werden.